

# Sich selbst versuchen...

Willi Beil † — Ringen um neue Wege der Methodik



Schule und Familie — das war der Lebensinhalt, für den Studiendirektor Willi Beil lebte. Wissenschaft, insbesondere die Naturwissenschaften — dieser Traum gebliebenen Leidenschaft

galt das innere Streben ein Sichselbst-Versuchen des Menschen Willi Beil, das sich — so manchmal seine bescheidene Sicht — ein Ventil suchte im Ringen um neue Wege der Methodik zur besseren Veranschaulichung oder Raffung mancher vor allem mathematischer Unterrichtsvorhaben. Daß dieses Suchen dennoch vom Gelingen begleitet war, zeigen seine vielen Erfolge auf dem großen Feld der Lehrerfort- und -ausbildung (als Fachleiter) sowie im Umgang mit seinen Schülern, denen er nicht nur die ersten Gehversuche beibrachte, sondern vielfach darüber hinaus die Liebe zur Mathematik und den Naturwissenschaften ins Herz pflanzte. Man konnte sicher sein, bei Willi Beil wurde selbst die trockene Mathematik lebendig!

Willi Beil, der einen Tag nach einem erlittenen Schlaganfall in einer Universitätsklinik verstarb, hat sein berufliches Leben ausschließlich für die Schule, speziell für die frühere Oberrealschule des späteren Realgymnasiums und die heutige Martin-Luther-Schule gelebt; denn abgesehen von zwei Studienjahren außerhalb Marburgs dem zweiten Ausbildungsjahr als Studienreferendar in Wiesbaden und dem kriegsbedingten wissenschaftlichen Einsatz bei der Entmagnetisierungsgruppe in Holtenau bei Kiel von 1942 bis 1945 war er während seiner ganzen Laufbahn ganz auf Marburg und die Martin-Luther-Schule „gepolzt“.

So beklagt die Martin-Luther-Schule nach der Wertung des heutigen Kollegiums „den Verlust eines ihrer profiliertesten Pädagogen, der sich aus Pflichtgefühl sogar nach seiner vorzeitigen Pensionierung (1975) noch zur Verfügung stellte, um dem Mangel an ausgebildeten Lehrkräften in seinen Fächern lindern zu helfen. Willi Beil hat seiner Schule in schwieriger Zeit die Treue gehalten und sich trotz seiner angegriffenen Gesundheit mit großem Engagement seiner Schüler angenommen. Mitten in der Korrektur der Abiturarbeiten wurde er jetzt aus dem Leben gerissen.

Willi Beil war an der Steinmühle, in der Stiftsschule von Amöneburg

und vor allem an der Freien Waldorfschule ein gern gesehener Gast, wenn er im Auftrag des Regierungspräsidenten dort in Sachen Reifeprüfung, unterwegs war. Mit seinen eigenen Schülern verband ihn ein ganz besonderes, heute leider immer seltener werdendes inniges Verhältnis, das geprägt war von Willi Beils großem menschlichem Verständnis und gewürzt wurde von seiner besonderen Art trockenen Humors. Nicht selten blieb Willi Beil wie beim Chronisten und seinen Klassenkameraden selbst nach der Schulzeit noch der „Vati“ — und aus dem bereits geplanten Jubiläumswiedersehen wird zu aller Leidwesen genau so wenig etwas wie aus dem gerade begonnenen Abitur des Jahrgangs 1977/78.

Willi Beil wurde am 17. Oktober 1912 in Herbelshausen im ehemaligen Kreis Frankenberg geboren. Nach der 1932 an der Martin-Luther-Schule bestandenen Reifeprüfung studierte er Mathematik und Physik an der Philipps-Universität, in Frankfurt/Main und Berlin, wo er zunächst bis zum wissenschaftlichen Militärdienst an einer höheren Lehranstalt arbeitete. Nach Kriegsende kehrte er wieder nach Marburg zurück, wo er ab 1946 ohne Unterbrechung bis zu seinem Tod an der Martin-Luther-Schule unterrichtete und außerdem von 1955 bis 1975 als Fachleiter für Mathematik am Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien tätig war. 1951 wurde er zum Studienrat, 1957 zum Oberstudienrat und 1971 zum Studiendirektor ernannt. Den Streß des vollgepackten Schullaltages bewältigte Willi Beil — so das Urteil seiner beiden früheren Schulleiter Otto Kunisch und Friedrich Dickmann — ohne Rücksicht auf seine Gesundheit, die er hauptsächlich in den letzten Jahren immer wieder stabilisieren mußte. Dabei wurden die Mußstunden, die er gern mit stiller, schöpferischer, wissenschaftlicher Arbeit zu füllen wußte, stets seltener. Beil hinterläßt Frau und zwei Kinder, denen, seine ganze Liebe galt. Seine Ehefindung ist, wie Otto Kunisch einmal formulierte, für den Menschen Willi Beil charakteristisch: vorsichtig, sorgsam, verantwortungsbewußt — dann aber mit der Hingabe der ganzen Persönlichkeit: Erst die Ernennung zum Fachleiter am Studienseminar gab ihm 1955 den Mut zum heiraten, um das Risiko, Kinder in einer schwierigen Zeit verantwortungsvoll aufzuziehen, ohne Selbstwürfe auf sich zu nehmen. Und der in Erziehungsfragen versierte Pädagoge wußte warum.